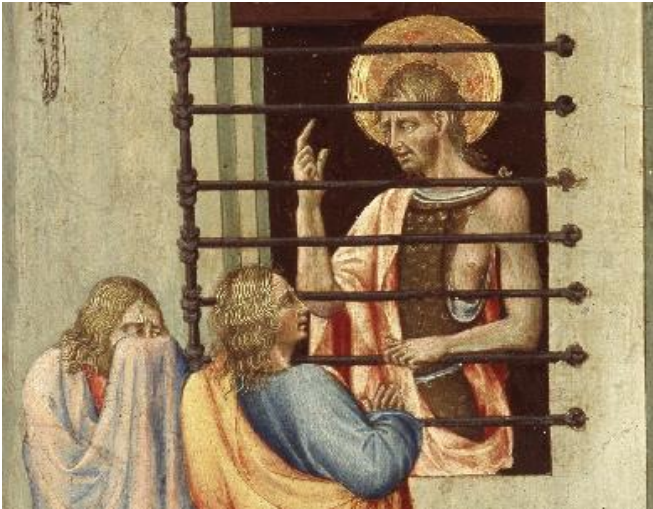


REFLEKTION

Jesaja 35,1-6a.10; Jakobus 15:4-9; Mt 11,2-11.

Johannes wusste mit Sicherheit wer Jesus war...



Der dritte Adventssonntag ist vom Thema der Freude durchdrungen, und das ganze Evangelium ist eine Botschaft der Freude: Die Liturgie verkündet dies am dritten Adventssonntag, der traditionell Gaudete-Sonntag genannt wird, d.h. der Sonntag der "Freude" nach den Worten des heiligen Paulus in seinem Brief an die Philipper: *Freut euch im Herrn allezeit; ich sage nochmals: Freut euch!*

In den heutigen Messgebeten ist die Aufforderung, sich zu freuen, noch immer enthalten, und **die Quelle und der Grund dieser Freude ist eindeutig die Gegenwart Gottes in unserer Mitte**. Er wollte dieses Ereignis zu seinem eigenen

Namen machen: Emmanuel, Gott-mit-uns. Was Jesaja prophezeit hatte: *Die junge Frau, die schwanger ist und einen Sohn gebären wird, wird ihn Emmanuel nennen* (Jes 7,14), wurde Wirklichkeit. Aber das ist nur der Anfang... Wir können dies mit einer Erzählung illustrieren.

Einst schickte ein Schafhirte seinen Sohn zu einem weisen Mann, um das Geheimnis des Glücks zu erfahren. Als er in dem schönen Palast ankam, in dem der weise Mann lebte, erklärte der weise Mann dem Jungen nicht das Geheimnis des Glücks, sondern reichte ihm einen mit Öl gefüllten Löffel und sagte: *"Schau dich in dem Palast um: Sieh dich im Palast um. Wenn du umhergehst, nimm diesen Löffel mit, ohne dass das Öl verschüttet wird."* Der Junge begann, sich im Palast umzusehen. Dabei behielt er den Löffel im Auge. Nach zwei Stunden kehrte er zurück. *'Nun'*, fragte der weise Mann, *'was hast du gesehen?'* Der Junge war verlegen und gestand, dass er nichts gesehen hatte, da er nur darauf bedacht war, das Öl nicht zu verschütten. *"Nun denn"*, sagte der weise Mann, *"geh zurück und schau dir die Wunder meines Palastes an. Man kann einem Menschen nicht trauen, wenn man sein Haus nicht kennt. Erleichtert nahm der Junge den Löffel und erkundete erneut den Palast."* Diesmal betrachtete er all die schönen Möbel und Kunstwerke und erfreute sich an dem Garten mit seinen prächtigen Blumen und Springbrunnen. Als er zu dem weisen Mann zurückkehrte, erzählte er ihm alles, was er gesehen hatte. *„Aber wo sind die Öltropfen, die ich dir anvertraut habe?“*, fragte der weise Mann. Der Junge schaute auf den Löffel und sah, dass das Öl verschwunden war.

Der weise Mann sagte: *"Nun, das Geheimnis des Glücks liegt in der Fähigkeit, alle Schätze zu sehen, die Gott deinen Augen und deinem Herzen gegeben hat, und niemals die Öltropfen im Löffel zu vergessen."*

Die Armen, die Bedürftigen, die Kranken, die Einsamen, die Verratenen, die Waisen ... sind die Öltropfen im Löffel, die der Herr dir anvertraut hat.

Dies ist der erste Weg, um die Freude desjenigen zu verstehen, der Christus nachfolgt: Als Gnade, manchmal unerwartet und immer mit Klarheit, **findet der Apostel einen Weg, sich um die ihm Anvertrauten zu kümmern**. Wie Johannes der Täufer, der hinter Gittern saß und im Begriff war, durch die Hand eines arroganten und betrunkenen Königs zu sterben, fand er einen Weg, seine verwirrten Jünger zu belehren; er schickte sie zu Christus, um ihm zu begegnen.

Wichtiger noch als die Früchte seiner Bemühungen zu sehen, selbst wenn die ihm anvertrauten Seelen leider keinen Nutzen aus dem erhaltenen Zeugnis ziehen wollen, ist für den wahren Apostel die innige Freude, am göttlichen Plan mitgewirkt zu haben, und inmitten seiner Tränen oder seines Blutes dankt er den göttlichen Personen dafür, dass er seine stets bescheidene Mitarbeit anbieten durfte. Der heilige Johannes der Täufer ist dafür ein Vorbild, und ... *doch der Geringste im Himmelreich ist größer als er*. Und welches bescheidene Samenkorn du und ich auch säen, es wird größer werden als unsere besten Träume.

Ein zweiter Ausdruck der Freude des Apostels ist, **dass er/sie sich keine Gelegenheit entgehen lässt, Gutes zu tun**. Wiederum ist das beste Beispiel, um dies zu verstehen, das der jungen Maria von Nazareth. Genügte es ihr nicht, die Mutter des Erlösers zu sein, verdiente sie es nicht, "voll der Gnade" genannt zu werden? Und doch machte sie sich sofort daran, im Haushalt zu arbeiten, um ihrer Cousine Elisabeth zu helfen, die älter war und Hilfe bei ihrer Schwangerschaft brauchte. Wir können dies als "Opfer" bezeichnen, aber es zeigt vor allem, wie schwer, ja fast unmöglich es für jemanden ist, der auf Gottes ständigen Ruf hört, einen Akt der Barmherzigkeit abzulehnen, wie begrenzt er auch erscheinen mag.

Die Offenbarung sagt: *Gott ist die Freude*, aber der Mensch wiederum verkehrt die Reihenfolge und sagt: *Die Freude ist Gott!* In vielen Momenten werden wir zu Sklaven unseres Glücksstrebens (der zweifellos der stärkste von allen ist), der alle unsere Erfahrungen, ob freudig oder schmerzhaft, ob großzügig oder egoistisch, beherrschen will, und wir machen das Glück zu einem Götzen. Der Mensch ist darauf reduziert, nach immer intensiveren Vergnügungen und Emotionen zu suchen.

Selbst wenn es nur "durch die Methode der Eliminierung" ist, kommen viele von uns zu dem Schluss, dass nur Gott uns zu wahrer Freude führen kann.

---ooOoo---

All das mag schön sein, aber manchmal sind wir Zeugen oder vielleicht sogar Gefangene von Situationen wie der von Alfredo, einem 45-jährigen Mann, den ich in einem Altenheim kennenlernte, wo er täglich seine Mutter besuchte. Er wurde von seiner etwas jüngeren Frau begleitet, die an amyotropher Lateralsklerose litt und die er in ihrem Rollstuhl schob. Irgendwann verlor er seinen relativ bequemen Job als Buchhalter, während sein 20-jähriger Sohn in die Drogensucht abrutschte... und genau zu diesem Zeitpunkt verstarb seine Mutter unter Schmerzen und Atemnot.

In unseren Gesprächen fand ich nicht die richtigen Worte, um es ihm zu sagen. Weder die Bedeutung des Schmerzes zu erklären, noch daran zu erinnern, dass Gott unsere Tränen empfängt, noch daran zu denken, dass auch Jesus und Maria intensiv und tief gelitten haben, noch die Gewissheit, dass seine Mutter glücklich war und ihn dankbar anschaute....

Ich konnte nur auf das zurückgreifen, was Christus mit uns tut: an seiner Seite bleiben, fast immer schweigend, nur von den glücklichen Momenten sprechen, die er mit Sofia, seiner Mutter, verbracht hat, und für das Geschenk danken, das sein Leben und seine zerbrechlichen Schritte für uns waren. Ja, das größte Glück geht Hand in Hand mit Tränen, Frieden, einer dankbaren Erinnerung und der stillen Gesellschaft von jemandem, der uns wirklich liebt.

---ooOoo---

Bist du derjenige, der kommen wird? Damit sind wir beim zweiten Punkt dieser Betrachtung des heutigen Evangeliums angelangt.

Die Jünger des Täufers begannen zu zweifeln, dass Jesus der verheißene Messias sei. Da Jesus verkündete, dass er Gefangene befreien wird, fragten sie sich vielleicht zunächst, warum Jesus Johannes nicht befreit hatte, wie der Prophet Jesaja (61,1) es vorausgesagt hatte.

Außerdem entsprach Jesus nicht den jüdischen Erwartungen, dass der Messias als Krieger und politischer Eroberer und in Feuer und Schwefel kommen würde.

Im Gegenteil, das Evangelium berichtet uns, dass er sich mit der Heilung von Kranken beschäftigte: Blinde konnten wieder sehen, Lahme gehen, Aussätzige wurden gereinigt, Taube hörten, Tote wurden auferweckt und den Armen wurde die Frohe Botschaft verkündet. Darüber hinaus sprach Jesus in der Frohen Botschaft, die er verkündete, in den Seligpreisungen den Armen im Geiste, den Sanftmütigen und den Friedensstiftern besondere Segnungen zu und fügte hinzu, dass diejenigen, die seine Jünger sein wollen, ihre Feinde lieben und andere nicht verurteilen sollen. All diese Lehren entsprachen nicht den Erwartungen, die man an den Messias hatte.

Trotz der spektakulären Zeichen, die Jesus mit den Heilungen und der Veränderung der Herzen gab, konnten viele nicht glauben, dass er der erwartete Messias war. Das mag uns überraschen, aber wir unterscheiden uns nicht sehr von diesen ungläubigen Juden.

Wie die Jünger von Johannes dem Täufer können auch wir anfangen zu zweifeln, dass Jesus unser Messias ist, vor allem diejenigen unter uns, die in ihrem Leben verschiedene Formen von Gefangenschaft, Leiden oder Kummer erleben.

Der berühmte Detektiv Sherlock Holmes sagte, dass man von einem Wassertropfen auf die Existenz eines ganzen Ozeans schließen kann. So etwas ist unser Zeugnis für Menschen, die leiden, die aus irgendeinem Grund nicht glücklich sein können. Unsere demütige und bescheidene Begleitung wird ihre Herzen öffnen, um eine viel größere Liebe zu empfangen, nämlich die der göttlichen Personen.

Sie werden keine logische Schlussfolgerung ziehen müssen, sondern einfach glauben, dass die Liebe und Barmherzigkeit, die wir ihnen erweisen, eine größere Quelle haben muss als das immer kleine und vielleicht mittelmäßige Leben von dir und mir. Es ist wie bei jemandem, der erkennt, dass der Mond das Licht der Sonne reflektiert. Vielleicht ist dies ein einfacher Weg, jemandem zu zeigen, dass Christus wirklich unter uns ist. Johannes der Täufer wusste, dass Christus "derjenige ist, der kommen muss", und er tat dies mit einer solchen Treue, dass man ihn fragte, ob er nicht selbst der erwartete Messias sei.

---ooOoo---

Die (tägliche) Begegnung mit Christus erfordert geduldiges Ausharren in zwei Aufgaben: Fasten und Gebet. Aus diesem Grund fordert uns Jakobus in der zweiten Lesung auf, geduldig zu sein, wie der Bauer, der geduldig auf die Ernte wartet. Denn die Ankunft Gottes verwandelt jedes Unvermögen in Können und jeden Mangel in wunderbare Fülle.

Eine wirksame Methode, mit Geduld zu leben, ist der Blick auf unsere Vergangenheit. Ich muss beobachten, wie Gott mir auf ungeahnte Weise geholfen und mich in den jetzigen Augenblick gebracht hat. Die Schlussfolgerung ist, dass er zweifelsohne für mich gerade jetzt neue, ungeahnte Gnaden bereithält. Und gerade weil ich mir seine Pläne nicht vorstellen kann, weil ich nicht ahnen kann, was er mit meinem Schmerz tun wird, verliere ich manchmal buchstäblich die Geduld.

Ich muss mein Herz darauf vorbereiten, es ihm zu sagen: **Wenn du mich vor diesen hohen Berg gestellt hast, dann deshalb, weil du mir vertraust. Ich werde den ersten Schritt tun, und du wirst mir sicher sagen, was ich als nächstes tun soll.** Dieser Zustand des Gebetes, den ich tatsächlich vom Heiligen Geist empfangen, ist das, was unser Gründervater das selige Flehen nennt, das Flehen eines Menschen, der mit

dem Frieden und der Freude bittet, dass Gott antworten wird. Ich weiß nicht, wie oder wann, aber ich weiß, dass er meine zitternde Stimme bereits erhört hat.

Ohne Worte sagt Jesus zu mir: *Schau auf die Zeiten, in denen du blind warst und ich dir Licht gegeben habe, in denen du schwach warst und ich dir Kraft gegeben habe.* Es kann sein, dass ich immer wieder von meinen Leidenschaften geblendet und vom Leid geschwächt werde.

Möge dieser dritte Adventssonntag mir helfen zu glauben, dass es möglich ist, mit Freude zu warten.

Möge ich heute beschließen, zurückzuschauen, um die Gegenwart der göttlichen Personen heute besser zu erkennen..

Luis CASASUS
Präsident